

Das Geographische Institut der Ruhr-Universität Bochum trauert um



Prof. Dr. Heiner Dürr

\* 29.2.1940, † 24.8.2010

Professor für Wirtschafts- und Sozialgeographie i. R.

Heiner Dürr gehörte dem Institut zwischen 1990 und 2003 an. In Hamburg aufgewachsen, nach einem Studium von Geographie, Englisch, Bodenkunde und Philosophie, zunächst mit dem Abschluss 1. Staatsexamen, wurde er 1971 mit einer Dissertation zur ‚Boden- und Sozialgeographie der Gemeinden um Jesteburg/Nördliche Lüneburger Heide‘ promoviert. Wolfgang Hartke holte ihn an die TU München, wo er sich 1978 nach der Assistenten- und Oberassistentenzeit habilitierte. In seiner Habilitationsschrift analysierte er die räumlichen Entwicklungen und Regionalpolitik in Indonesien und Kalimantan. Südostasien sowie China galt auch weiterhin sein bevorzugtes regionales Interesse. Im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit der GTZ war er häufig vor Ort im Einsatz, um Projekte zur Integrierten Ländlichen Entwicklung und zur Armutsbekämpfung zu leiten und zu begleiten. 1987 ging er für einen zweijährigen entwicklungspolitischen Einsatz nach Jordanien, ehe er 1990 auf den Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeographie an das Geographische Institut der Ruhr-Universität Bochum (RUB) berufen wurde.

Dort blieben die Politische Geographie und insbesondere die Analyse räumlicher Disparitäten seine Hauptarbeitsgebiete. Er gehörte dem Direktorium des Instituts für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik (IEE) sowie dem Direktorium des Instituts für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht (IFHV), beide angesiedelt an der RUB, an. Noch im Ruhestand lehrte er trotz fortschreitender Krankheit am Geographischen Institut und engagierte sich am IFHV. Der Fakultät für Geowissenschaften stand er eine Amtszeit als Dekan vor.

Heiner Dürr entfaltete großes Engagement in der Reform der Geographie-Lehre. Diese Ideen, ambitionierte Konzepte und entsprechende Leuchtturmprojekte wurden in der deutschsprachigen Geographie weithin geachtet. Das Rezensionswesen führender geographischer Zeitschriften hat er durch seine klugen, ausführlichen und auf sehr hohem theoretischem Niveau verfassten Besprechungen wie kaum ein anderer befruchtet. Selbstreflexivität und politische Verantwortung des Wissenschaftlers, das Festhalten und Einfordern höchster wissenschaftlicher Qualitätsstandards sowie sein Bestreben, den komparativen Vorteil der Geographie als eines Integrationsfaches herauszustellen, bleiben für uns Ansporn und Verpflichtung. Seine Unbestechlichkeit und Bescheidenheit waren vorbildlich. Bis zuletzt bemühte er sich in einer vor dem Abschluss stehenden Buchpublikation darum, das Alleinstellungsmerkmal der Geographie im Wettbewerb der Disziplinen zu profilieren. Er wandte sich immer entschiedener gegen die Beliebigkeit in der Auswahl geographischer Forschungsthemen. Er trat für eine Geographie ein, die sich als Mensch-Umwelt-zentriertes Fach auf allen räumlichen Dimensionsstufen und maßstabsübergreifend den Konflikten dieser Welt in ihren raumstrukturellen Erscheinungen und Kausalitäten widmet.

Harald Zepp